

Thema: Stellungnahme des Senats zu kosmetischen Genitaloperationen im Universitätsklinikum Gießen / Marburg an Kindern und Jugendlichen

1. Sachverhalt

Kosmetische Genitaloperationen an Kindern und Jugendlichen, die sogenannten „atypische“ körperliche Geschlechtsmerkmale aufweisen, erfolgen ohne medizinische Notwendigkeit¹ und ohne wissenschaftliche Evidenz², haben jedoch für viele der Betroffenen verheerende psychische und physische Folgen. Darunter fallen Verlust der sexuellen Empfindungsfähigkeit, schmerzende Narben im Genitalbereich, gesundheitliche Schäden infolge der Kastrationen und Traumatisierung durch aufgezwungene Behandlungen.

Seit bald 20 Jahren klagen Überlebende die verheerenden Folgen dieser kosmetischen Eingriffe öffentlich an, darunter *"Zerstörung der sexuellen Empfindsamkeit und des Gefühls der körperlichen Unversehrtheit"*.³ Seit Jahren kritisieren u.a. die Deutschen Sektionen von Amnesty International und Terre des Femmes diese Eingriffe als menschenrechtswidrig und unterstreichen die Parallelen zur weiblichen Genitalverstümmelung.⁴ Ebenso rügten die UN-Komitees CEDAW und CAT Deutschland wegen Nichteinhaltung der Schutzpflicht gegenüber den betroffenen Kindern und Jugendlichen.⁵

Wir sehen diese irreversiblen, invasiven und medizinisch nicht notwendigen Eingriffe als eine starke Beschneidung des Rechts von Kindern und Jugendlichen auf körperliche Integrität und Lebensqualität, insbesondere im Bereich der sexuellen Empfindungsfähigkeit und der freien Entwicklung der Persönlichkeit, sowie des Rechts von Kindern und Jugendlichen auf Partizipation bzw. Selbstbestimmung. In verschiedenen Ländern, wie der Schweiz und Deutschland, wurde aktuell die ethische Überprüfung von kosmetischen Genitaloperationen veranlasst. In der BRD veröffentlichte der Deutsche Ethikrat im Auftrag der Bundesregierung am 23. Februar dieses Jahres eine Stellungnahme "Intersexualität"⁶, die das physische und psychische Leiden der Betroffenen von kosmetischen Genitaloperationen und -behandlungen anerkannte und einen anderen Umgang mit nicht-eindeutigen körperlichen geschlechtlichen Merkmalen forderte.⁷ Zudem forderte der Deutsche Ethikrat dazu auf, den Betroffenen Entschädigungsleistungen zukommen zu lassen⁸ und im gleichen Zuge die Verjährung analog den bereits bestehenden Gesetzen betreffend sexualisierte Gewalt an Kindern und Schutzbefohlenen auszusetzen.⁹

Um den Umfang und das Ausmaß an kosmetischen Genitaloperationen nachvollziehen zu können, bedarf es ebenfalls einer historischen Betrachtung. In einer medizinischen Dissertation von 1996 wurde beispielsweise eine Publikation von Prof. Dr. Hans Naujoks aus dem Jahre 1934 hervorgehoben, die eine "[Klitoris-]Amputation mit Stumpfbildung"¹⁰ in Verbindung mit einer experimentellen Fertilitätsbehandlung mit künstlichen Hormonen an der Frauen-Universitätsklinik Marburg schilderte. Erst vor Kurzem wurden in diesem Zusammenhang Naujoks' Methoden und Ansätze u.a. vom Deutschen Ethikrat als „rassistisch motivierte medizinische Operationen an intersexuellen Menschen“ (Dt. Ethikrat, 19.7.11) kritisiert.¹¹ Der Umgang mit derartigen medizinischen Praxen zeigt eine Kontinuität in der Behandlung von Intersexuellen und Menschen mit nicht-eindeutigen körperlichen Geschlechtsmerkmalen auf, die zurück bis in die NS-Zeit in Deutschland reichen.

Auch an den Universitätskliniken in Gießen und Marburg werden weiterhin in Bereichen der Endokrinologie, Kinderchirurgie und Kinderurologie kosmetische Genitaloperationen an Kindern und Jugendlichen durchgeführt, u.a. Hypospadiekorrekturen, Klitoris- und Vaginalplastiken und chirurgische Hodenverlagerungen.

Wir fordern den Senat und das Präsidium der Justus-Liebig-Universität Gießen auf:

- eine öffentlich zugängliche Aufarbeitung des (gegenwärtigen) Umfangs, dem (gegenwärtigen und historischen) Ausmaß und der (historischen) Dauer von kosmetischen Genitaloperationen im Universitätsklinikum Gießen zu bewirken.
- eine öffentlich zugängliche Aufarbeitung des (gegenwärtigen) Umfangs, dem (gegenwärtigen und historischen) Ausmaß und der (historischen) Dauer von kosmetischen Genitaloperationen in der Lehre, in der Weiterbildung und in der Forschung der Justus-Liebig-Universität Gießen zu bewirken.
- eine öffentliche Stellungnahme gegen kosmetische Genitaloperationen an Kindern und Jugendlichen und kosmetische Hormonbehandlung an Kindern und Jugendlichen abzugeben.

Des weiteren fordern wir den Senat der Justus-Liebig-Universität Gießen auf:

- am Universitätsklinikum Gießen und dessen Zweigstellen darauf hinzuwirken, dass kosmetische Genitaloperationen an Kindern und Jugendlichen und kosmetische Hormonbehandlung an Kindern und Jugendlichen als Bestandteil der medizinischen Praxis untersagt werden.
- in der Justus-Liebig-Universität Gießen darauf hinzuwirken, dass kosmetische Genitaloperationen an Kindern und Jugendlichen und kosmetische Hormonbehandlung an Kindern und Jugendlichen als Bestandteil der medizinischen Lehre, Weiterbildung und Forschung untersagt werden.

2. Verfahrensstand

Auf Grund der aktuellen Debatten und durch die laufende Arbeit von Zwischengeschlecht.org sind die Antragsteller/innen darauf aufmerksam geworden, dass diese medizinischen Verfahren auch in Gießen, Marburg und Fulda durchgeführt werden. Markus Otterbein (Autonomes Schwulen-Trans*-Queer-Referat im AStA der JLU Gießen) hatte diesbezüglich bereits am 5. Februar 2012 eine schriftliche Anfrage an das Dekanat FB 11 – Medizin gerichtet, bis heute jedoch keine Antwort darauf erhalten. Die Antragsteller/innen sehen daher eine dringende Notwendigkeit darüber aufzuklären, die verheerenden Folgen solcher Praxen aufzuzeigen, den Betroffenen solidarisch zur Seite zu stehen und gegen solche Operationen und Behandlungen vorzugehen.

- 1 *"1. Nur Verschlüsse oder Behinderungen im harnableitenden System fallen unter den Begriff zwingende medizinische Indikationen, um operativ die Behinderung oder den Verschluss zu beheben.
2. Das Salzverlustsyndrom beim Adrenogenitalen Syndrom erfordert aus vitaler Indikation eine sofortige Behandlung mit Hormonen. Es besteht aber keine Indikation zu Operationen."*
Dr. med. Jörg Woveries: "Zur Situation von Menschen mit Intersexualität in Deutschland. Stellungnahme.", S. 4. <http://www.ethikrat.org/dateien/pdf/woveries-stellungnahme-intersexualitaet.pdf>
Zum oft behaupteten, angeblich generellen Tumorrisiko der hormonproduzierenden Organe (Gonaden) siehe Dr. med. Jörg Woveries, S. 11f., sowie Deutscher Ethikrat: Stellungnahme "Intersexualität", 2012. <http://www.ethikrat.org/dateien/pdf/stellungnahme-intersexualitaet.pdf>, S. 47f. sowie insbesondere S. 60:
"Wegen der dürftigen Kenntnisse über das Tumorrisiko wird nur bei Gonadendysgenese und weiblicher Zuordnung die frühzeitige Entfernung der fehlentwickelten Gonaden empfohlen. Bei an- deren Syndromen (CAIS, PAIS, Blockade der Androgensyn- these bei weiblicher Zuordnung) soll lediglich eine Kontrollbi- opsie durchgeführt und möglichst die Entscheidungsreife des Kindes abgewartet werden."
- 2 *"Zu fragen ist erstens: Kann die Notwendigkeit für geschlechtsangleichende Operationen mit zufrieden stellender Evidenz belegt werden?"*
*Antwort: Es liegen keine Studien mit zufrieden stellender Evidenz (= Beweis) vor (die unterste Klasse, also „Expertenmeinungen ohne explizite Bewertung der Evidenz“, will man doch wohl nicht gelten lassen?). Sogar im Consensus-Statement der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF-Leitlinien) der Gesellschaft für Kinderheilkunde und Jugendmedizin von 2007 wird zugegeben,
„dass kontrollierte Studien zu genitalen Korrekturoperationen nicht vorliegen und Untersuchungen zum Out come unbefriedigend sind. Kontrollierte Studien sollten in Zukunft durchgeführt werden.“*
Dr. med. Jörg Woveries: "Zur Situation von Menschen mit Intersexualität in Deutschland. Stellungnahme.", S. 4. <http://www.ethikrat.org/dateien/pdf/woveries-stellungnahme-intersexualitaet.pdf>
- 3 *"Unfortunately the surgery is immensely destructive of sexual sensation and of the sense of bodily integrity."* Cheryl Chase: Letter. In: The Sciences, July/August 1993, S. 3. <http://www.isna.org/articles/chase1995a>
- 4 - Amnesty International, Sektion Deutschland: Vgl. Beschluss der Jahresversammlung 2010. <http://www.mersi-hamburg.de/Main/20100526001>
- Konstanze Plett: "Die Macht der Tabus", amnesty journal 03/08, S. 23.
- Terre des Femmes Deutschland: Vgl. Marion Hulverscheidt: "Weiblich gemacht? Genitalverstümmelung bei afrikanischen Frauen und bei Intersexuellen", in: TDF- Menschenrechte für die Frau 3/4/2004, S. 23-26.
Auch internationale FGM-Expertinnen unterstreichen seit Jahren die Parallelen zur weiblichen Genitalverstümmelung, vgl.:
- Hanny Lightfoot-Klein: "Der Beschneidungsskandal". Berlin: Orlanda, 2003
- Hana Asefaw/Daniela Hrzán: "Genital Cutting – Eine Einführung", in: ZtG Bulletin 28, Berlin 2005.
- 5 - Abschließende Bemerkungen des UN-Komitees zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau zum 6. Staatenbericht der Bundesrepublik Deutschland(CEDAW/C/DEU/CO/6), Punkte 4, 61, 62 und 67. <http://www2.ohchr.org/english/bodies/cedaw/docs/co/CEDAW-C-DEU-CO6.pdf>
- Abschließende Bemerkungen des UN-Komitees gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe zum 5. Staatenbericht der Bundesrepublik Deutschland (CAT/C/DEU/CO/5), Punkt 20. http://www2.ohchr.org/english/bodies/cat/docs/co/CAT.C.DEU.CO.5_en.pdf
- 6 Deutscher Ethikrat: Stellungnahme "Intersexualität", 2012. <http://www.ethikrat.org/dateien/pdf/stellungnahme-intersexualitaet.pdf>
- 7 Empfehlung 6 und 7 zur medizinischen Behandlung, Stellungnahme "Intersexualität", S. 174.
- 8 Vgl. Abschnitt 8.3.8.1. "Entschädigungsfonds", Stellungnahme "Intersexualität", S. 164-166.
- 9 Empfehlung 14 zur medizinischen Behandlung, Stellungnahme "Intersexualität", S. 176.
- 10 Dominik Leitsch: "Die Intersexualität. Diagnostik und Therapie aus kinderchirurgischer Sicht." Dissertation, Köln 1996, S. 47. Die von Leitsch angesprochene Publikation: Hans Naujoks: "Über echte Zwitterbildung beim Menschen und ihre Beeinflussung", in: Zeitschrift für Geburtshilfe und Gynäkologie Nr. 109/2, S. 135-161.
- 11 <http://diskurs.ethikrat.org/2011/07/stellungnahme-des-deutschen-ethikrates-zur-pressemitteilung-von-%E2%80%9Ezwichengeschlecht-org%E2%80%9C-vom-19-07-2011/>